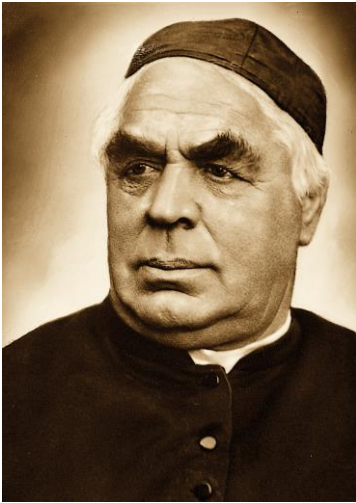


Sebastian Kneipp
Reise in die Pfalz

Klaus Haas



Im Mai 2021 jährt sich um 200. Mal der Geburtstag des weltbekannten Naturheilkundlers Pfarrer Sebastian Kneipp, der 1896 mit seiner Vortragsreise nach Bergzabern der dortigen jungen Kneippkur wesentliche Entwicklungsimpulse gab.

Von der Vielzahl der unterschiedlichen Naturheilverfahren nimmt die ganzheitliche Aktiv-Therapie nach Kneipp mit ihren fünf Elementen eine herausragende Stellung ein. Diese umfassen die Heilkraft des Wassers, die Vitalität durch Bewegung, den Ausgleich in der Ernährung, die Heilkraft der Pflanzen und die

Lebensordnung als Harmonisierung von Geist, Seele und Leib. Ziel der Kneipp-Therapie ist letztlich die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen und dadurch eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit und des inneren Gleichgewichts zu erreichen. Sie ist somit das klassische Naturheilverfahren zur Gesundheitsvorsorge, Behandlung und Regenerierung.

Wie kam nun Kneipp zu dem seiner Gesundheitslehre zugrunde liegenden Erfahrungsschatz? Dazu sollte man seinen Lebenslauf Revue passieren lassen.

Geboren 1821 im ländlichen Weiler Stephansried bei Ottobeuren/Allgäu machte er schon früh intensive Bekanntschaft mit der unbelasteten Natur und ihren Heilkräutern, die in die Kräuter- und Tinkturen-Apotheke eines jeden Haushalts gehören. Kneipp wird diese Erfahrungen nutzen und weiterentwickeln.

Bekannt ist Kneipp auch und vor allem durch seine Wasserkur, die ihm den Namen „Wasserdoktor“ einbrachte und mit der es eine besondere Bewandnis hat. Während Kneipps Gymnasialzeit in Dillingen/Donau erkrankt er als 23jähriger an Lungentuberkulose, die ihn auch beim anschließenden Philosophie-Studium in München belastet, was dazu führte, dass er nur die Hälfte der Vorlesungen besuchen konnte. Dennoch legte er das Absolutorium über Philosophie in verkürzter Studienzeit ab.

Noch während des Studiums entdeckte er in der Hofbibliothek Fachliteratur über Kaltwasseranwendungen betitelt mit

Unterricht von Krafft und Würckung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen, besonders der Krancken, bey dessen innerlichem und äußerlichen Gebrauch Aus Vernunftgründen erläutert und durch die Erfahrung bestätigt, von Johann Siegmund Hahn, Medicinae Doctor und Practicus in Schweidnitz. Breßlau und Leipzig, Verlag Daniel Pietsch, Buchhändler, 1743“

Dieses Werk von Johann S. Hahn, das Kneipp sogleich in einem Antiquariat erwirbt, ist schließlich Ansporn für seine Kaltwasser-Sekundenbäder in der stark unterkühlten Dillinger Donau im November 1849.

Zusätzlich verabreichte er sich kalte Körpergüsse und Halbbäder in der Waschküche seiner Behausung.

Das Ergebnis dieser abhärtenden Kaltwasser-Prozeduren war frappierend:

Von Tag zu Tag fühlte Kneipp die Verbesserung seines Allgemeinzustands und sich letztlich befreit von der lebensbedrohenden Schwindsucht.

Diese, seine positive Kaltwassererfahrung, ist fortan eine der wesentlichen Grundlagen seiner auf insgesamt fünf Säulen ruhenden Gesundheitslehre, wie sie die auf dem Sebastian-Kneipp-Platz beim Thermalbad Bad Bergzabern aufgestellten Stelen beschreiben.

Es handelt sich dabei um die Hydro- und Thermo-therapie, um die Heilkräuter-Anwendungen, gesunde Bewegung, kontrollierte Ernährung und um harmonische Lebensgestaltung in Bezug auf Geist, Seele und Leib.

Im Mai 1855 erhielt Kneipp 34jährig nach diversen Kaplan-Stellen im Bistum Augsburg seine Versetzung nach Wörishofen als Beichtvater der Dominikanerinnen im dortigen Kloster. Als in Sachen Landwirtschaft aus seinen Jugendjahren Erfahrener leitete und verbesserte er, neben seiner geistlichen Tätigkeit, die Ökonomie im Kloster.

Während seiner 25jährigen Kaplan-Zeit in Wörishofen, die auch Lehrtätigkeit in der klösterlichen Mädchenschule vor Ort und im nahen Türckheim umfasste, fand Kneipp die Zeit, eigene Werke zu verfassen. Immer behielt er dabei seine „zweite Berufung“, nämlich den kranken Menschen zu helfen, im Auge.

1881 dann endlich wird Kneipp zum Ortspfarrer der Kirche Sankt Justina in Wörishofen berufen.

Dynamisch, mit Blick auf die Zukunft, die immer stärker bestimmt wurde von den seinen gesundheitlichen Rat Suchenden, ging er seine neuen Aufgaben an. Der Wandel Wörishofens vom biedereren Bauerndorf zum international bedeutenden Kurort begann um 1880.

Auftakt für den beginnenden Kurbetrieb in Wörishofen war sein Werk „Meine Wasserkur“, alsbald ergänzt von dem Bestseller „So sollt ihr leben“.

Beide Titel waren kurzfristig vergriffen und führten zu zahlreichen Neuauflagen, die in verschiedene Fremdsprachen übersetzt wurden. Der Ruf des heilenden Pfarrers, der Kneipp schon in den Jahren als Kaplan in Boos und Augsburg anhaftete, verbreitete sich stürmisch weit über Wörishofen, das Allgäu und Bayern hinaus. Seine Sprechstunden, die er regelmäßig anbot, konnten den Andrang kaum bewältigen.



Es entwickelte sich förmlich ein „Star-Rummel“ um Kneipp. Weltweit entstanden die ersten Kneipp-Bewegungen. Höhere kirchliche Institutionen und europäische Fürstenhäuser richteten ihr Augenmerk verstärkt auf die sich zur Institution entwickelnde

Kneipp'sche Gesundheitslehre.

Etwa ab 1890 wurde die Kneipp-Bewegung international. Viele Ärzte kamen zum Erlernen der naturheilkundlichen Verfahren zu Kneipp nach Wörishofen und gründeten Sanatorien überall in Europa.

„Als einen Bazillus, der sehr schnell um sich greift und kaum einen mehr loslässt“ bezeichnete ein Zeitgenosse Kneipps Lehren vom einfachen und natürlichen Leben. Die Welt ruft förmlich nach Kneipp, man will ihn hören und sehen, nachdem er 35 Jahre lang Wörishofen kaum verlassen hatte.

Diese neue Herausforderung nimmt der stark Beschäftigte an. Er geht ab 1892 auf Reisen und bewältigt in deren Folgejahren, bis 1896, dreißig an der Zahl mit fast 300 Vorträgen.

Sowohl in Graz als auch in Wien hören ihn über 3000 Interessierte, danach reist er nach Ungarn, um dort Erzherzog Josef von Österreich zu kurieren.

1893 ernennt Papst Leo XIII Kneipp zum päpstlichen Geheimkammerer mit dem Titel Monsignore oder in hiesiger Version „Prälat“.

Ein Höhepunkt ist seine Rom-Reise 1894, die u.a. zu mehrmaligem Gedankenaustausch mit Papst Leo XIII führte. Dieser bestärkte Kneipp, weiterhin zum Wohle der Kranken zu wirken.

Auf seinen Bahnreisen begleitet ihn, so quasi als „Mädchen für alles“, sein jüngerer Amtsbruder Pfarrer Alois Stückle aus Mindelau, einem Nachbarort Wörishofens. Das umfangreiche Reiseprogramm führte Kneipp u.a. in die Metropolen Paris, Prag, Budapest, Breslau, Köln und Berlin, um nur einige wenige der Aktions-Orte zu nennen. Aus den dem Kneippbund vorliegenden Aufzeichnungen wurden zwischen 1892 und 1896 von Kneipp insgesamt 90 Städte zu Vorträgen bereist, wobei es zu einer Vielzahl von Gründungen von örtlichen Kneippvereinen kam.

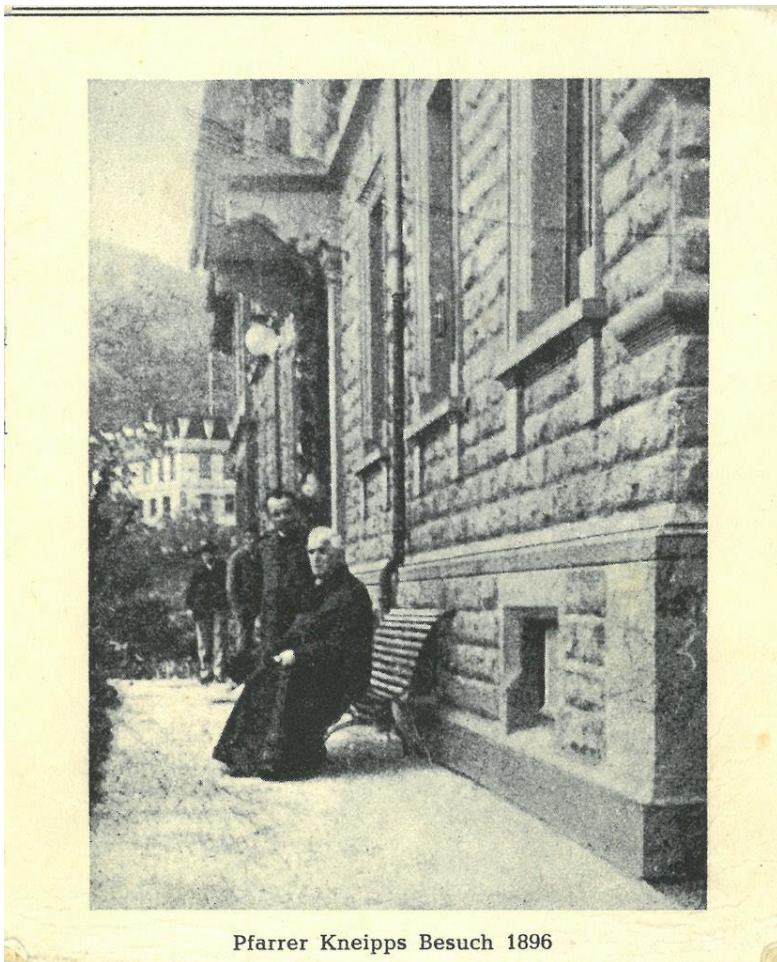
Als Kneipp 1896 Bergzabern besuchte, bestand der dortige Kneippverein bereits seit 3 Jahren. Ihn hatte am 07. März 1893 Eduard Tischberger, der

Leiter der „Kaltwasserheilanstalt nach Kneipp'schem System“ im Kurhaus Holler aus der Taufe gehoben. Mit Erfolg lud Tischberger als Vereinsvorsitzender des Kneippvereins Bergzabern und zwischenzeitlich eigener Kurhausbesitzer Sebastian Kneipp zu einem Vortrag im Herbst 1896 nach Bergzabern ein.

Über dieses, für Bergzabern zu bezeichnende Großereignis, berichtete das „Südpfälzer Wochenblatt“ am 13. Oktober 1896. Aus Platzgründen veröffentlichen wir diese Ausführungen nachfolgend auszugsweise.

Hinweis:

Originalüberschrift „Südpfälzisches Wochenblatt“ als Rubrum zum Bericht aus dem „Südpfälzisches Wochenblatt“ über Kneipps Besuch in Bergzabern



Beiläufig bemerkte Kneipp im Anschluss an seinen Vortrag „*Hätte ich in Wörishofen nicht begonnen, hier hätte ich es tun müssen*“.

Mit diesen anerkennenden Worten erhielt Bergzabern vom „Meister“ höchstpersönlich die „höheren Weihen“ zum Kneipp-Kurort. Kneipps lobende Worte motivierten fortan die Bergzaberner Kurhausbetreiber und Hoteliers, die Kneippkur in ihren Häusern zu favorisieren.

Unterbrochen durch die beiden Weltkriege entwickelte sich dann auch die kurative Infrastruktur von Bergzabern in Richtung auf das vom Land Rheinland-Pfalz 1953 verliehene

Prädikat „Staatlich anerkannter Kneipp-Kurort“, der 1964 staatlicherseits zum „Kneippheilbad“ hochgestuft wurde.

2015 wird die Kneipp'sche Gesundheitslehre zum „Immateriellen Kulturerbe“ der UNESCO erklärt.